

Gänseblümchen (*Bellis perennis*)



Die Blätter des Gänseblümchens sind in einer Rosette angelegt und leicht behaart.



Die Blüten könne bis 15 cm aufragen und treten das ganze Jahr über in Erscheinung.



Duruch die flach an den Boden gedrückten Blätter kann sich die Pflanze dem Biss der Weidetiere entziehen.

Gänsefingerkraut (*Potentilla anserina*)



Es verbreitet sich mit einem niederliegenden Stängel und kann Rasenflecken bilden.

Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*)



Typisch ist die hellgrüne Farbe im Vergleich zu den am Standort übrigen Gräsern.



Das Gemeine Rispengras besitzt am Blütenstand ein 1 cm hohes milchiges Blatthütchen.



Die Blattenden laufen rasch spitz zu.



Flächen mit hohen Anteilen an Gemeinem Rispengras liefern ein wenig schmackhaftes Futter, was eine Sanierung mit angepassten Über- bzw. Nachsaaten notwendig macht.



So intensiv belastete Flächen liefern nach dem ersten Schnitt kaum einen Ertrag mehr, da ab dem zweiten Aufwuchs die Gemeine Rispe nur mehr am Boden dahin kriecht.



Nur im Frühling wächst das Gemeine Rispengras in die Höhe und bildet Samentriebe.

Mittlerer Wegerich (*Plantago media*)



Die Blattrosette des Mittleren Wegerichs liegt flach an der Bodenoberfläche.



Im Gegensatz zum Breitwegerich verfügt das breite Blatt über keinen langen Stiel.



Die bis zu 40 cm hohen Blütenstände besitzen violette bis weiße Staubblätter.

Stumpfblättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*)



Passen die Bedingungen, können die Pflanzen flächendeckend auftreten.



Ab dem 2. Schnitt wird das wahre Ausmaß des Ampferbesatzes sichtbar.



Alte Pflanzen entwickeln sich zu riesigen Stöcken, die bis zu 1 m² Fläche einnehmen können.



Die Larven des Ampferblattkäfer (*Gastrophysa viridula*) können das Blatt bis auf das Skelett abfressen.



Zwar können die Pflanzen durch den Ampferblattkäfer absterben, doch wenn genügend Lücken in der Grasnarbe sind kommen sofort wieder neue Pflanzen auf.



Der Ampfer besitzt eine Pfahlwurzel, mit der Verdichtungen im Boden durchwachsen werden können. Ein Durchlüftungsgewebe stellt die Luftversorgung der Wurzel in verdichteten Böden sicher.



Bei intensiven Weidesystemen wie der Kurzrasenweide, werden die Ampferpflanzen mitgeweidet.



Mit hohem Weidedruck kann der Ampfer zurückgedrängt werden (links geringer Weidedruck und rechts hoher Weidedruck).



Wühlmausschäden nach dem Winter müssen sofort übergesät werden, damit die Lücken geschlossen werden und die Keimung von Ampfersamen verhindert wird.



Nach einem Grünlandumbruch und einer Neuansaat können auch auf bisher ampferfreien Flächen unzählige Pflanzen aufkommen. Die Samen behalten bis zu 100 Jahre im Keimfähigkeit und überdauern somit lange den Boden.



Die ersten Ampferblätter nach dem Winter sind rötlich gefärbt. Ausgewachsene Blätter können bis zu 30 cm lang werden.



Befinden sich kaum mehr Futtergräser in der Fläche hat der Ampfer ein leichtes Spiel (Ampfer in einem Bestand aus hauptsächlich Kriechendem Hahnenfuß und Weißklee).